

Economic Update: Globalisierung – vom Jubel zur Verurteilung

**Wir haben kürzlich unsere Crowdfunding-Kampagne gestartet, damit wir unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus auch im Jahr 2026 fortsetzen können.
Unterstützen Sie uns noch heute:**

BANKKONTO:

Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:

E-Mail: PayPal@acTVism.org
g

PATREON:

<https://www.patreon.com/acTVism>
m

BETTERPLACE:

Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.
Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Richard D. Wolff: Willkommen, liebe Freunde, zu einer weiteren Sendung von Economic Update, einem wöchentlichen Programm, das sich mit den wirtschaftlichen Aspekten unseres Lebens und dem unserer Kinder befasst. Ich bin euer Moderator Richard Wolff. Bevor wir mit der heutigen Sendung beginnen, möchte ich euch an eine nützliche Ergänzung zu diesem Programm erinnern, nämlich das von uns herausgegebene Buch *Understanding Capitalism* [Kapitalismus verstehen]. Es führt euch genau durch die Themen, die wir hier in der Sendung behandeln, geht aber viel tiefer und untersucht, wie es Merkmale eines Systems sind, das wir verstehen sollten. Wenn ihr daran interessiert seid, euch näher damit zu befassen, dann

empfehle ich euch, unsere Website zu besuchen, auf der ihr alles über *Understanding Capitalism* erfahren könnt.

Meine zweite und letzte Ankündigung betrifft ein Problem, das wir haben und das wir euch mitteilen möchten, weil ihr uns so viel unterstützt haben. Auf YouTube gibt es eine Vielzahl gefälschter Identitäten meiner Person. Damit meine ich Videos, die vorgeben, von mir zu sein, aber nicht von mir sind, in denen ich Dinge sage und Argumente vorbringe, die ich nie vorgebracht habe und nicht glaube. Aber die Ähnlichkeit mit mir ist bemerkenswert. Ich vermute, dass moderne KI solche Dinge und auch andere Mechanismen ermöglicht. Ihr habt uns solche Fälle gemeldet. Wir arbeiten wiederum mit Google zusammen, um sie entfernen zu lassen. Aber all das kostet Zeit und Mühe. Bitte schickt uns weiterhin solche Videos. Wir versuchen, den Entfernungsprozess zu beschleunigen. Ihr könnt jedoch immer sicher sein, wenn ihr vier Orte besucht: die Website DemocracyAtWork.info, meine persönliche Website rdwolff.com (mit zwei Fs), den YouTube-Kanal von Democracy At Work und die Social-Media-Kanäle von Democracy At Work. Wenn ihr diese abonniert, könnt ihr euch sicher sein, dass die Videos, die wir kontinuierlich produzieren, echt und keine Fälschungen sind.

Die heutige Sendung widmet sich einem Konzept, das seit einem halben Jahrhundert weltweit und hier in den Vereinigten Staaten eine große Rolle spielt. Es ist das Konzept, es ist die Realität, es ist etwas, das man „Globalisierung“ nennt. Und wie ich gleich erklären werde, hat es sich von einem Begriff, der mit Freude verbunden war, von etwas, das als wunderbar und vorteilhaft und einfach als das Größte angesehen wurde, zu einem Begriff entwickelt, der heute fast schon eine Katastrophe bedeutet. Etwas, das in weiten Teilen der Vereinigten Staaten als Schimpfwort verwendet wird, um jemanden als Globalisten zu bezeichnen, angefangen bei Präsident Trump bis hinunter zu den einfachen Bürgern, wird verwendet, um Menschen zu beleidigen, um sie anzugreifen. Was ist hier also passiert? Was ist die Geschichte der Globalisierung? Ich werde diese mit euch durchgehen, weil ich denke, dass sie ein wichtiges Licht auf unsere aktuelle Situation wirft.

Okay, fangen wir an. Der Begriff wurde vor allem in den 1970er Jahren und seitdem wichtig. Deshalb sage ich, dass er ein halbes Jahrhundert alt ist. In den frühen 70er und 80er Jahren wurde er oft verwendet, um das bemerkenswerte Wachstum, die Expansion und die Freiheit zu beschreiben, die amerikanische und andere Konzerne genossen, als sie sich aus ihren Herkunftsländern – Westeuropa, Nordamerika, Japan – herauswagten und in großem Stil in die ganze Welt expandierten. Das war nicht der alte Kolonialismus oder Imperialismus, bei dem diese Länder andere Teile der Welt übernahmen. Nein, das war es nicht. Globalisierung bedeutete keine Missachtung anderer Länder und ihrer nationalen Souveränität, sondern vielmehr eine wunderbare, für alle Seiten vorteilhafte Integration der Weltwirtschaft. Die Produktion würde nun weltweit stattfinden. Der Konsum würde nun darin bestehen, dass wir Waren und Dienstleistungen aus aller Welt nutzen, was viel effizienter wäre, als sich nur auf wenige inländische Produktionsquellen zu verlassen.

Das waren die Jahre, in denen wir lernten, dass ein Auto nicht hier in den Vereinigten Staaten hergestellt sein muss – wenn man sich beispielsweise keinen Chrysler oder GM leisten kann

– sondern dass es auch ein Volkswagen oder ein Toyota sein kann, der in einem anderen Land als den Vereinigten Staaten produziert wird. Damals lernten wir, dass auf einem Fernseher zwar immer noch „General Electric“ stehen kann, dies aber nicht bedeutet, dass er aus den Vereinigten Staaten stammt. Es würde nur bedeuten, dass General Electric seine Fernsehproduktion aus den Vereinigten Staaten in einen anderen Teil der Welt verlagert hatte. Und uns wurde gesagt, dass dies wunderbar sei, weil es eine echte Weltwirtschaft schaffe, was in gewisser Weise auch stimmte. Es war eine ganz besondere Art von Wirtschaft – wie ihr sehen werdet – aber es war eine Weltwirtschaft, und sie wurde gefeiert, als wäre dies ein wunderbares natürliches Wachstum, an dem wir alle gemeinsam Freude hatten.

Wir schufen eine Weltwirtschaft, die wahrhaftiger war als jede Wirtschaft zuvor. Sie wurde mit einem sehr interessanten Argument gefeiert und gerechtfertigt. Und denkt daran, dass es die Konzerne waren, die die Entscheidung treffen mussten, etwas aus dem Ausland zu kaufen, anstatt es von einem Hersteller im eigenen Land zu beziehen. Es waren die Konzerne, die beschlossen, eine Fabrik in Cincinnati zu schließen und eine in Shanghai zu eröffnen, eine in Chicago, Bingham, New York zu schließen und eine in Indien oder Brasilien zu eröffnen. Die Konzerne trafen diese Entscheidungen, und natürlich gab es schon zu Beginn Kritik und Argumente dagegen, und das offensichtlichste war, dass die Schließung einer Fabrik in Cincinnati und die Wiedereröffnung in Shanghai zwar eine gute Nachricht für die Chinesen war, die in Shanghai Arbeit fanden, aber keine gute Nachricht für Cincinnati, nicht für die Arbeiter, die ihren Arbeitsplatz verloren hatten, nicht für ihre Familien, nicht für die kleinen Läden, die darauf angewiesen waren, dass diese Arbeiter Geld hatten, um einen Kaffee oder ein Bier oder was auch immer zu kaufen.

Und diese entlassenen Arbeiter begannen, sich zu äußern. Also reagierten die Konzerne schnell und brachten eben folgendes Argument vor: Die Globalisierung ist etwas, das jeder unterstützen sollte; denn ja, vielleicht verlieren ein paar Leute ihren Arbeitsplatz – es waren nie nur ein paar –, aber wir alle profitieren davon, sogar diese Leute, denn durch die Verlagerung ins Ausland können wir Konzernen die Arbeit zu viel geringeren Kosten erledigen. Warum? Weil die Löhne in China, Indien oder Brasilien viel niedriger sind. Wesentlich niedriger. So können wir die Waren produzieren. Und die Löhne sind so viel niedriger, und diese Länder sind daran sehr interessiert, dass wir dorthin kommen und ihren Menschen Arbeitsplätze bieten, dass sie uns alle möglichen zusätzlichen Vergünstigungen gewähren, wodurch die Produktionskosten sinken. Und es ist so viel billiger, dass es selbst dann noch billiger ist, wenn man die Kosten für den Transport der in China hergestellten Waren um die halbe Welt zurück in die Vereinigten Staaten hinzurechnet – die muss man ja bezahlen –, selbst wenn man für den Transport bezahlen muss.

Und das wäre vielleicht der Fall gewesen. Aber wenn man den Preis senkt, weil die Kosten niedriger sind, wo bleibt dann der Gewinn für den Konzern? Ein Konzern, der gerade ein Vermögen dafür ausgegeben hat, seine Fabrik von Cincinnati nach Shanghai zu verlegen, weil er mehr Gewinn machen will, nicht um uns anderen zu helfen. Seien wir ehrlich. Also haben sie die Preise nicht gesenkt. Deshalb habt ihr auch keine Preissenkungen bemerkt, nicht wahr? Die Preise steigen meist. Es stellte sich also heraus, dass die Konzerne etwas

feierten, das für sie sehr gut war – die Globalisierung. Aber nicht für den Rest von uns, ganz und gar nicht.

Und jetzt möchte ich mich ein wenig darauf konzentrieren, wer verloren hat. Von den Verlierern der Globalisierung hat man nie etwas gehört. Die Großkonzerne verdienten so viel Geld, dass sie nur Positives einhämmer wollten – wie wunderbar doch alles sei. Professoren schrieben voller Begeisterung darüber. Politiker, Republikaner wie Demokraten, feierten es: Ist es nicht großartig? Alle übernahmen die Pressemitteilungen der Großkonzerne, schrieben sie ein wenig um und wiederholten alles noch einmal. Die Menschen waren überwältigt. Die Medien, die Führungskräfte aus der Wirtschaft, die Politiker, die Akademiker – alle feierten die Globalisierung. Niemand wollte über diejenigen hören, die darunter litten.

Und wer waren diese Menschen? Nun, denken wir einmal wie Ökonomen. Der größte Anreiz, aus den Vereinigten Staaten wegzuziehen, die Fabrik oder das Büro zu verlegen, war, möglichst viel Geld zu sparen. Mit anderen Worten: Die Arbeitsplätze, die man in den Vereinigten Staaten abbaut, sind diejenigen, für die man die höchsten Löhne zahlen muss. Denn wenn man diese hochbezahlten amerikanischen Arbeitnehmer durch ausländische Arbeitskräfte ersetzen kann, ist das der größte Gewinn. Wer hat also am meisten darunter gelitten? Die amerikanische Fertigungsindustrie. Warum? Weil die amerikanische Arbeiterklasse in der Fertigung die besten Leistungen erbracht hat. Die Fertigungsindustrie war in den 70er Jahren viel stärker gewerkschaftlich organisiert als die Dienstleistungsbranche. Die Löhne für Arbeiter in der Fertigungsindustrie waren höher als die Löhne im Dienstleistungssektor. Gerade der Erfolg der Arbeiterklasse in der amerikanischen Fertigungsindustrie, die gute Arbeitsbedingungen, gute Gewerkschaften und gute Löhne erzielte, machte sie zu den attraktivsten Arbeitnehmern für ihre Chefs, um sie zu entlassen und durch billige Arbeitskräfte zu ersetzen.

Als die Fabriken verschwanden, geschah Folgendes: Die Menschen, die die bestbezahlten Jobs in der Fertigung hatten, wurden am stärksten getroffen. Und wer waren diese Menschen? Nun, es waren alle, aber eine bestimmte Gruppe stach besonders hervor: weiße männliche christliche Arbeiter. Sie standen an der Spitze der Gesellschaft. Aus allen guten und schlechten Gründen der amerikanischen Kultur waren weiße männliche Christen die bestbezahlten Arbeiter der Arbeiterklasse. So wurden sie zur Zielscheibe und verloren ihre Arbeitsplätze. Niemand wollte davon hören, aber jetzt versteht ihr, was von den 1970er Jahren bis 2010, 2015 vor sich ging, als die Zahl der Betroffenen so groß und ihr Leid so schwerwiegend wurde, dass sich die Situation radikal änderte. Wir sind nun am Ende der ersten Hälfte der heutigen Sendung angelangt. Wenn wir gleich weitermachen, werde ich Ihnen zeigen, worum es bei der Gegenreaktion auf die Globalisierung ging.

Bevor wir zur zweiten Hälfte der heutigen Sendung kommen, möchte ich euch für eure großzügige Unterstützung unserer Spendenaktionen in diesem Jahr und insbesondere in den letzten Monaten danken. Als Teil unserer Reaktion darauf verlängern wir die Verfügbarkeit der limitierten Hardcover-Ausgabe mit Leinenbezug meines Buches *Understanding Capitalism*, das wir bereits seit einiger Zeit anbieten. Ich werde Exemplare dieses Hardcovers signieren, die euch wie in den letzten Wochen zur Verfügung stehen werden. Sendet uns

einfach eine E-Mail an info@democracyatwork.info und gebt in der Betreffzeile „Limited Edition“ an. Wir schicken euch dann alle Informationen, die ihr benötigt, um ein signiertes Exemplar von *Understanding Capitalism* in gebundener Ausgabe zu bestellen. Und nochmals vielen Dank für eure Unterstützung für den Fundraising-Aspekt unserer Arbeit.

Willkommen zurück, liebe Freunde, zur zweiten Hälfte unseres heutigen Wirtschafts-Updates. Dies ist eine Sendung, die sich mit der Globalisierung befasst. In der ersten Hälfte habe ich erklärt, worum es dabei geht, wer sie vorangetrieben hat und was sich, wenn man so will, dahinter verbirgt. Nun möchte ich mich dem zuwenden, was in den Jahren passiert ist, in denen die Weltwirtschaft einen Boom von Konzernen erlebt hat, nicht nur amerikanischen, sondern auch westeuropäischen und japanischen, einer entwickelten kapitalistischen Welt, die einen Großteil ihrer Produktion in die sogenannte Dritte Welt verlagert hat – China, Indien und Brasilien an der Spitze, aber auch andere Länder. Ich möchte euch zurück an den Punkt bringen, an dem wir in der ersten Hälfte aufgehört haben, nämlich den Verlierern, den Menschen, die ihren Arbeitsplatz verloren haben, weil die amerikanische Produktion und Industrien verschwunden waren. Jeder wusste dies. Wir alle haben bemerkt, dass die Kleidung, die wir trugen, praktisch überall außer in den Vereinigten Staaten hergestellt wurde. Länder, deren Namen wir kaum aussprechen konnten, stellten unsere Unterwäsche, unsere Socken und unsere Schuhe her. Der Toaster, den wir morgens benutzten, ja, auch der wurde woanders hergestellt. Das Auto, wie bereits erwähnt, der Fernseher. Die Levi's-Jeans, die wir trugen, wurden, wenn man genau hinsah, im Ausland hergestellt, usw.

Uns war das alles bewusst, aber die Globalisierung ließ uns glauben, dass es eigentlich etwas Gutes sein sollte. Aber das konnte man den Industriearbeitern nicht sagen, insbesondere den weißen, christlichen Männern, die an der Spitze der Arbeiterklasse gestanden hatten und nun plötzlich ganz unten waren. Ja, ich spreche von dem Maschinisten, der einen Job als Begrüßer bei Walmart annehmen muss. Ich spreche von dem Facharbeiter, der jetzt einen dieser Telefonjobs macht, bei denen man versucht, den Leuten auf halbwegs ehrliche Weise ihr Geld aus der Tasche zu ziehen. Und ich drücke mich hier noch milde aus, das wisst ihr alle. Nun, die weiße männliche Arbeiterklasse hat um Hilfe gebeten. Sie haben logischerweise ihre Politiker um Hilfe gebeten. Sie haben darum gebeten, als sie Republikaner waren, und sie haben darum gebeten, als sie Demokraten waren. Es war egal. Sie wollten Hilfe. Sie haben keine bekommen. All diese Politiker haben fröhlich Globalisierungs-Unsinn von sich gegeben und die Pressemitteilungen aus den Konzernzentralen nachgeplappert.

Und diese Arbeiter verbitterten zunehmend. Es war schmerhaft für sie. Sie hatten ihren Familien den amerikanischen Traum versprochen. Sie wissen schon, die Geschichte, dass man, wenn man fleißig lernt, ein guter Schüler ist, hart arbeitet, eine Fertigkeit erlernt, einen Job annimmt und sich engagiert, dann eine Familie haben wird, Kinder, ein schönes Auto und einen jährlichen Urlaub am See. Und sie würden sich diese Dinge nicht leisten können. Nicht einmal annähernd. Die Ehemänner mussten das ihren Frauen erklären. Im Laufe der Jahre mussten viele dieser Frauen ebenfalls arbeiten gehen. Die Familie konnte ihren

Lebensstandard unmöglich aufrechterhalten. Und das reichte auch nicht aus, denn wenn die Frau genauso lange arbeitet wie der Mann, brauchen sie wahrscheinlich ein zweites Auto. Sie haben alle möglichen neuen Ausgaben. Wir alle wissen also, was die amerikanische Familie zwischen 1970 und 2010 getan hat. Sie hat mehr Geld geliehen als jede Arbeiterklasse jemals in irgendeinem Land. Die letzten 50 Jahre des amerikanischen Kapitalismus ruhen auf einem Berg von Schulden. Und 2008 kam es, wie alle wissen, zum Zusammenbruch. Wie wir alle hätten wissen müssen. Es gab viel Leid, nicht nur, als es zum Zusammenbruch kam, nicht nur, als Millionen Menschen ihre Häuser verloren, weil sie ihre Hypotheken nicht mehr bezahlen konnten. Die amerikanische Arbeiterklasse hat wirklich gelitten.

Und so tat die Arbeiterklasse etwas, das viele überraschte, aber nicht hätte überraschen dürfen. Sie begann, nach jemandem zu suchen, nach irgendjemandem, der ihr helfen würde. Die etablierten Republikaner und Demokraten taten es nicht. Die Medien taten es nicht. Die Akademiker schienen sie nicht zu bemerken. Und dann kamen einige Politiker aus dem rechten Flügel Amerikas und sagten, vertreten durch Herrn Trump: „Ich höre euch, ich sehe euch, ich fühle euren Schmerz, und ich bin eine andere Art von Politiker. Hört euch an, was ich sage, und schaut euch an, wie ich handle. Vielleicht gefällt euch nicht alles, aber ich bin wenigstens anders. Und ich werde mich für euch alle einsetzen, für euch wütende, weiße, männliche, christliche Arbeiter, die betrogen wurden und wütend sind. Und als Erstes werde ich euch erklären, wie ihr betrogen worden seid. Und wisst ihr, wer euch das angetan hat? Die Immigranten. Ganz genau. All diese Leute, die in unser Land eindringen, unsere Arbeitsplätze übernehmen und euch aus euren Jobs in den Fabriken verdrängen, die ihr behalten wolltet und in denen ihr gut ausgebildet wart. Nein, nein, stattdessen gehen die Jobs jetzt an Ausländer. Und warum? Weil eine politische Partei, die Demokraten, Immigranten ins Land holt, um ihre Wählerzahlen zu erhöhen. Seht ihr, das ist eine Verschwörung. Wir brauchen das alles nicht. Und wisst ihr, was noch daran schuld ist? Die Globalisierung.,, Ach wirklich? Wir dachten, das wäre großartig. „Nein. Wisst ihr, was Globalisierung wirklich bedeutet? Die ganze Welt nutzt uns aus. Die ganze Welt zockt uns ab, Land für Land, Fabrik für Fabrik. Das hätte nicht passieren sollen, aber irgendwie haben sie es geschafft.“ Herr Trump äußert sich nur selten dazu, wie es dazu gekommen ist. Darauf komme ich gleich noch zu sprechen.

Aber den Ausländern die Schuld zu geben – seien es nun bettelarme Einwanderer, wie sie seit zwei Jahrhunderten nach Amerika kommen, oder namenlose, gesichtslose ausländische Bürokraten, die uns ausnehmen – war eine nette Story. „Wählt mich“, sagten Herr Trump und die Rechtsgerichteten wie er. Und wir sollten uns wirklich nicht wundern, dass alles nach rechts gerückt ist. In den letzten 75 Jahren haben wir in einem Land gelebt, das die Linke verteufelt. Sozialismus, Kommunismus, all diese Dinge, über die die Amerikaner nur sehr wenig lernen, sind das „böse Andere, das wir in Schach halten müssen“. Wenn die Menschen also mit dem Status quo unzufrieden sind, denken sie nicht daran, sich der Linken anzuschließen. Denn die Linke wurde verteufelt. Sie denken also daran, sich der Rechten anzuschließen. Sie denken daran, einem Milliardär aus New York zu vertrauen, der ihnen alles verspricht.

Und für diejenigen unter euch, die denken, dass das etwas Selbstverständliches ist: Das ist es nicht. Als der Kapitalismus 1929 wirklich zusammenbrach, wisst ihr, wohin die Arbeiterklasse Amerikas ging als Reaktion darauf, dass sie so schwer getroffen wurde? Ich möchte euch daran erinnern, dass die Arbeitslosenquote in diesem Land 1933 bei 25 % lag. In jeder einzelnen Familie in Amerika gab es Arbeitslose. Wohin wandte sich die amerikanische Arbeiterklasse? Sie wandte sich scharf nach links. Sie schlossen sich Gewerkschaften an. Millionen von Menschen taten dies und gründeten die CIO. Und wie arbeitete die CIO? Zusammen mit drei anderen Organisationen, denen sich die Menschen in großer Zahl anschlossen. Zwei sozialistischen Parteien und einer kommunistischen Partei. Und sie alle arbeiteten zusammen.

In den 1930er Jahren schufen sie die moderne Arbeiterbewegung. Sie brachten Präsident Roosevelt dazu, die Sozialversicherung einzuführen, die es zuvor nicht gab. Einen Mindestlohn, den es zuvor nicht gab, Arbeitslosenunterstützung, die es zuvor nicht gab, und ein Bundesbeschäftigteprogramm, das 15 Millionen Arbeitslosen einen Arbeitsplatz verschaffte, was es zuvor nicht gab. Niemand kann mir erzählen, dass amerikanische Arbeiter nach rechts gehen müssen, ganz und gar nicht. Sie tun es diesmal, weil das Konzept „Wow, die großartige Globalisierung“ funktioniert hat. Es hat eine Menge Geld eingebracht. Denn als sie ins Ausland gingen, zahlten sie viel niedrigere Löhne. Sie haben die Waren produziert bekommen. Und sie haben sie zu uns zurückgeschickt, weshalb unsere Häuser voller Waren sind, die anderswo hergestellt wurden. Und sie haben ein Vermögen gemacht. Und die Gewinne sind in die Höhe geschossen. Der amerikanische Aktienmarkt ist explodiert. Und uns wurde gesagt: Seht ihr, wie wunderbar die Globalisierung ist? 10 % der Amerikaner besitzen 80 % der Aktien. Ein boomender Aktienmarkt ist gut für 10 %, nicht für die anderen 90 %. Es sei denn, man glaubt natürlich, dass, wenn es für die obersten 10 % gut ist, es auch nach unten durchsickert. Doch dieses Durchsickern hat nie stattgefunden. Die unteren 90 % stecken derzeit in großen Schwierigkeiten. Das wissen wir alle. Aber Herr Trump gibt den Ton an. „Die Globalisierung ist schrecklich“.

Warum ist das so? Nun, die Wahrheit ist, dass der Rest der Welt zu den Vereinigten Staaten aufgeschlossen hat und Teile der Welt die Vereinigten Staaten sogar überholen. Sie konkurrieren mit den Vereinigten Staaten. Und das ist zum Teil das Ergebnis eben dieser Globalisierung. China zum Beispiel hat amerikanische Konzerne willkommen geheißen, sich dort anzusiedeln. Sie sagten: Wir stellen euch Niedriglohnarbeiter zur Verfügung. Und wir geben euch alles, was ihr braucht, um hier zu produzieren. Und wir lassen euch auf dem chinesischen Markt verkaufen, der größer ist und schneller wächst als der Markt in den Vereinigten Staaten. Aber ihr müsst eure Technologie mit uns teilen. Das haben sie bekommen, und sie haben die Chance genutzt, und jetzt überholen sie uns.

Herr Trump, der die Globalisierung verurteilt, hat also eine Alternative parat. Seid ihr bereit? Los geht's: „America First“ – auch bekannt als wirtschaftlicher Nationalismus. Wir werden allen Zölle auferlegen und sie blockieren. Wir werden verlangen, dass sie in die Vereinigten Staaten zurückkehren, und wir werden alle Immigranten loswerden. Freunde, wenn ihr darauf hereinfällt, macht ihr genau denselben Fehler, den wir mit der Globalisierung gemacht haben.

Das ist kein Programm, von dem alle profitieren werden. Es ist ein Programm, das denselben Konzernen hilft, die globalisiert haben, ein Vermögen gemacht und der Arbeiterklasse geschadet haben und nun vorschlagen, das Spiel umzukehren – „America First“, Zölle, uns isolieren, die Immigranten ausweisen. Sie sagen uns, dass wir das brauchen. Das ist nicht wahr. Es ist das, was die Großkonzerne wollen. Denn sie sind nicht mehr wettbewerbsfähig. Sie haben verloren. Sie wurden von den Chinesen, Indern und Brasilianern ausmanövriert, die diese Produkte besser oder billiger oder beides herstellen. Lasst euch nicht täuschen. Was ihr in einem kapitalistischen System bekommt, ist das, was für die Kapitalisten gut ist. Deshalb müsst ihr das System ändern und euch nicht länger von Versprechungen täuschen lassen, die nur ein dünner Anstrich für das profitorientierte System sind, das wir alle kennen. Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit, und wie immer freue ich mich darauf, nächste Woche wieder mit euch zu sprechen.

ENDE